

Sprache und Sprechen

Was bedeutet „Sprache“?

Objektsprache:	Sprache, mit der über Gegenstände der außersprachlichen Realität gesprochen wird (Sprache 1. Ordnung)
Metasprache:	Sprache, mit der über Sprache (= Objektsprache) gesprochen wird (Sprache 2. Ordnung)

Was bedeutet „Grammatik“?

präskriptive Grammatik:	Sammlung von Vorschriften über „richtigen“ Sprachgebrauch (Soll-Zustand)
deskriptive Grammatik:	Beschreibung der feststellbaren bzw. erschließbaren Regeln des tatsächlichen Sprachgebrauchs (Ist-Zustand)
innere Grammatik:	von allen Sprechern einer Sprache in der Kindheit erworbenes mentales Regelsystem

Sprachbegriffe bei Ferdinand de Saussure (1857–1913):

langue:	das sprachliche System als gesellschaftliche Erscheinung, als kollektiver Besitz der sprachlichen Zeichen, als für alle Sprachteilhaber verbindliches System von Konventionen
parole:	die Realisierung menschlicher Sprache (<i>langue</i>), zugleich die beobachtbaren Produkte dieser Realisierung (als Gesprochenes oder Geschriebenes)
(faculté de) langage:	angeborene menschliche Sprachfähigkeit

Sprachbegriffe bei Noam Chomsky (* 1928):

competence:	individueller Besitz des grammatischen Regelapparats, der dazu befähigt, unendlich viele grammatisch richtige Sätze zu produzieren
performance:	Anwendung des inneren Regelapparats durch Erzeugung von Sätzen (unter bestimmten individuellen und situativen Bedingungen)

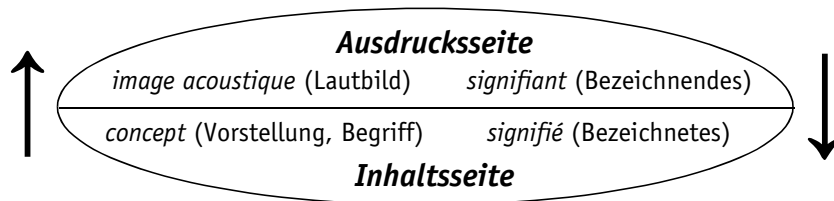
Zum Unterschied der Sprachbegriffe Saussures und Chomskys:

Saussure:	Chomsky:
Lexikon	Grammatik
Sprachgemeinschaft	Individuum

Zeichentypen nach Charles S. Peirce (1839–1914):

	Index (Symptom)	Ikon	Symbol
Verhältnis zwischen Zeichen und Bezeichnetem	Zeichen ist Folge des Bezeichneten	Zeichen ist Abbild des Bezeichneten	Zeichen ist weder Folge noch Abbild des Bezeichneten
Voraussetzung für die Verknüpfung von Zeichen und Bezeichnetem	Erfahrungswissen von der Welt	Wiedererkennen des Bezeichneten im Zeichen	Konvention
Beispiele	Rauch → Feuer, Dialekt → regionale Herkunft	Piktogramme, Onomatopoeie	die meisten Wörter

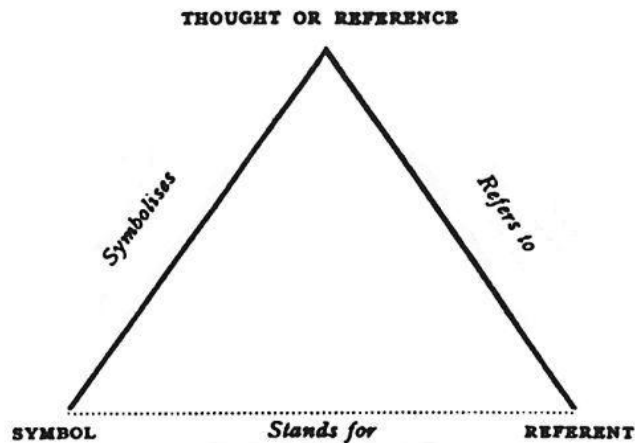
Bilaterales Modell des sprachlichen Zeichens nach Ferdinand de Saussure:



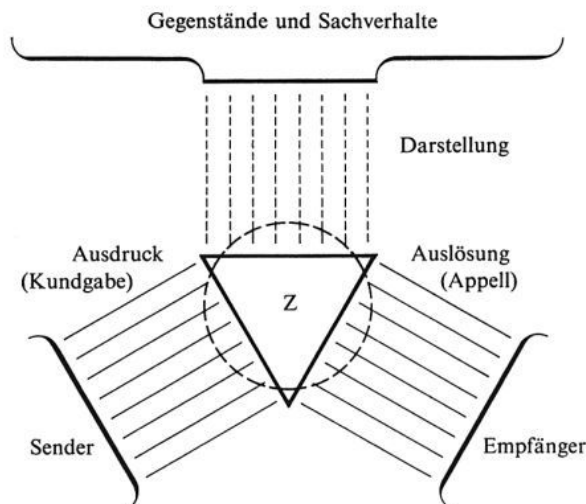
Eigenschaften des sprachlichen Zeichens nach Saussure:

Bilateralität:	das Zeichen besteht aus einer festen Verbindung zwischen einer Ausdrucks- und einer Inhaltsseite
Arbitrarität:	Ausdrucks- und Inhaltsseite sind einander willkürlich zugeordnet
Konventionalität:	die Zuordnung einer Ausdrucks- zu einer Inhaltsseite beruht auf gesellschaftlicher Vereinbarung
Repräsentativität:	die Ausdrucks- steht für die Inhaltsseite, beide zusammen stehen für etwas Außersprachliches
Linearität:	die Ausdrucksseite besteht aus einer Folge kleinerer Elemente (Laute, Buchstaben)
Materialität:	die Ausdrucksseite hat – wenn das Zeichen realisiert wird – materielle Eigenschaften (hörbar, sichtbar, tastbar)

Trilaterales Modell des sprachlichen Zeichens nach Charles K. Ogden (1889–1957) und Ivor A. Richards (1893–1979):



Organon-Modell des sprachlichen Zeichens nach Karl Bühler (1879–1963):



Syntagmatische und paradigmatische Beziehungen:

syntagmatisch:	horizontale Beziehungen zwischen den Bestandteilen einer größeren sprachlichen Einheit (Nacheinander)
paradigmatisch:	vertikale Beziehungen zwischen austauschbaren Bestandteilen einer größeren sprachlichen Einheit (Statteinander)

Synchronie und Diachronie:

Synchronie:	Untersuchung der sprachlichen Verhältnisse zu einem bestimmten Zeitpunkt
Diachronie:	Untersuchung der Entwicklung der sprachlichen Verhältnisse in einem bestimmten Zeitraum